

lich subjektiv und unerwartet. Überraschend — in Anbetracht des ritualistischen Hintergrundes — klingt ebenfalls Odos Kritik an der bis zu seiner Zeit erfolgten zahlenmäßigen Vermehrung der Meßfeier. Odo ist der Überzeugung, daß die Andacht an die Seltenheit der Feier, nicht aber an deren Häufung gebunden sei ⁷⁶). Wohl noch mehr überrascht seine entschiedene Abneigung gegen liturgische Prachtentfaltung. Er ist gegen die *pompōsa vox*, er persönlich zieht einen Glaskelch und ein Weidengeflecht für die Eucharistie vor. Aller Glanz ohne innere Reinheit ist wertlos. Ohne Innerlichkeit sei das alles nur eine *stulta devotio* ⁷⁷). Auch bei der Christusfrömmigkeit Odos liegen die Akzente, wie soeben gezeigt wurde, nicht auf dem herben liturgischen Königsbild, sondern auf dem Herzensgast, dem mystischen Bräutigam, kurz auf dem inneren, persönlichen Herzensbereich. Odo betont nachdrücklich, daß erst das Innenleben die Grundlage schaffe für den liturgischen Dienst ⁷⁸). Schon im 10. Jh. beginnt also das Vordringen des „Herzensbereiches“. Odo spricht von der *pretiosa anima*, längst vor Theresia redet er von der „Seelenburg“ der Frömmigkeit, ja, er formuliert bereits die Devise von der „Kultur der Seele“ ⁷⁹). Längst vor Bernhard erhebt Odo nachdrücklich die Innerlichkeitsforderung. Frömmigkeitsgeschichtlich ergibt sich hieraus, daß man nicht einfachhin, wie dies geschehen ist, zwischen einer Epoche kluniazensischer Feierlichkeit und bernhardinischer Innerlichkeit unterscheiden kann. Derlei Scheidungen zerschneiden einen geschichtlichen Lebensbereich mit seinem Herüber und Hinüber zahlloser Verästelungen. Die ritualistische Haltung Altklunys war weiter, als

⁷⁶) Collationes 2, 28 BC 207: *quanto rarius, tanto religiosius*.

⁷⁷) Collationes 2, 34 BC 213. — Bei Talbot S. 98 fehlt der notwendige Hinweis auf die Innerlichkeitsforderung Odos als Grundfolie solcher Anschauungen.

⁷⁸) Collationes 2, 28 BC 208. — Zur Christusfrömmigkeit Odos vgl. oben Anm. 64—66.

⁷⁹) Collationes 2, 25 BC 205 (*pretiosa anima*); — Vita Geraldi 1, 16 mit Coll. 2, 9 BC 76 mit 193 (*cultus animae*). — Vita Geraldi 1, 9 BC 71 (*arx pietatis in corde*). — Ein besonders sprechendes Zeugnis aufbrechender privater religiöser Wärme ist Odos Andacht zur Mater misericordiae, vgl. hierüber P. Cousin, A Cluny, Congrès scientifique S. 210—18. — Längst vor Bernhard lebt Odo in den Gedanken der Brautmystik (oben Anm. 64), schon vor Maiolus sieht Odo in Christus das Haupt des Mystischen Leibes, vgl. Petrus-homilie (BC 129) und Coll. 2, 17 BC 200 f. gegen Heer 1, 401 Z. 15—23. — Vor Maiolus betont Odo auch schon die Contemplation, vgl. Joh. v. Salerno 3, 12, Migne PL. 133, 84 c, Vita Geraldi 2, 9 BC 92 (*suspensus in contemplatione*) u. ö.